

In der Dachkammer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489243>

Nutzungsbedingungen

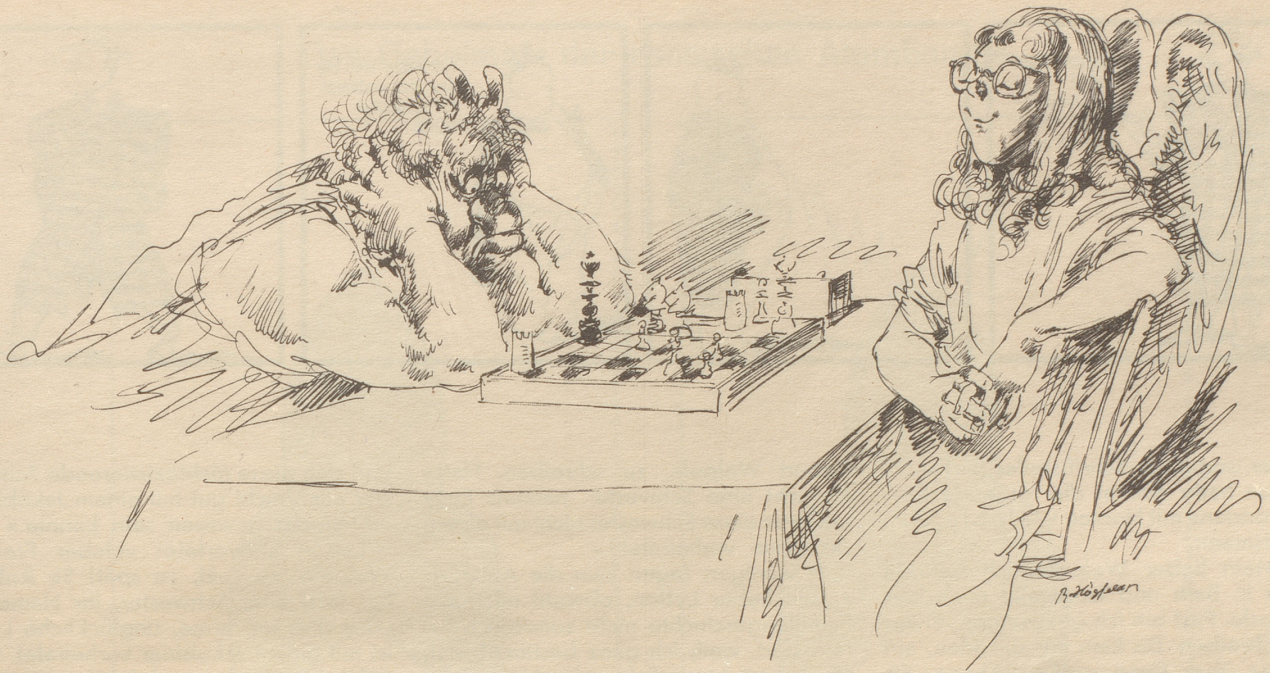
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die feindlichen Mächte

In der Dachkammer

«Ich bin allein auf weiter Flur» ... bildlich gemeint. In Wirklichkeit sitze ich allein in meiner stillen Dachkammer, hoch über dem Getriebe der großen Stadt.

Allein? — Vorwurfsvoll sehen mich die Bände und Folianten an, — die kleine Auslese großer Geister, die bereit sind, vom Bücherbrett herunterzusteigen, um mich zu unterhalten. Und von der Wand herab grüßt mich das in den Rahmen gebannte, in himmlischer Bläue leuchtende Hochtal der geliebten Heimat.

Nein, — nicht einsam! Jeder der wenigen Gegenstände in meiner Kammer und die Kammer selbst brennen darauf, sich zum Worte zu melden. Tisch und Stuhl, aus Eiche und Tanne von treuer Handwerkerhand gestaltet! Nägel und Beschläge, die gleich dem herumliegenden Schreibgerät und den Schlüsseln im nahen Lothringen gewachsen sein mögen ... Kanadas weite Ebenen, — wirbelnde Läufe des Kongostromes im dunkelsten Afrika, — ertragende Berge in Skandinavien werden durch die unansehnlichen Münzen,

— Silber, Nickel, Kupfer, — vertreten, die sich zufällig auf dem Tische anständig gemacht haben. In der Zimmerecke steht sprungbereit gar der kleine Wunderkasten Radio mit seinen vielseitigen weltweiten Beziehungen; und über dem Feldbett hängt ein Kreuz, durch welches die vorsintflutliche Welt diskret an die Wand der Dachkammer anklopft, ist doch dies Kreuz aus sibirischem Mammutzahn geschnitten. Und dann erst die Uhr! ...

So ziehen unsichtbare Fäden von meiner bescheidenen Behausung aus nach allen Richtungen, durch alle Zeiten. Mein Geist folgt ihnen ergriffen und beglückt ... Erkenntnisse blitzten auf, Zusammenhänge tun sich kund ... Die Grenzen der Dachkammer sind längst durchbrochen und gesprengt, und alles Seiende scheint Platz zu finden in meinem kleinen und doch so unendlich großen, immer in Wandlung begriffenen, immer fließenden Selbst.

Wie schön sagte doch Schiller: «Wirke, soviel du willst, du stehst doch ewig allein da, / Bis an das All die Natur dich, die gewaltige, knüpft.»

Glücklich der Mensch, der schon bei Lebzeiten gelernt hat, das schwankende Schiffelein seiner individuellen Existenz, wenn's Not tut, in dem Bewußtsein seines untrennbaren Zusammenhangs mit dem All zu verankern. Für ihn ist das Alleinsein selbst in der dürrigsten Kammer kein Alleinsein mehr. i-u-o-n

Aus dem Steigerungs-Katalog

Solid — solider — so liederlich. HH

Neue Marken

«Was seisch au zu dene schöne große Marke, wo mer jetzt händ?»

«Also mir gfallid si. Jetzt häd mä doch endlich öppis zum Schläcke fürs Gäld.»
fis

Liebeslied

Manchmal ist die Welt so trübe,
manchmal ist das Dasein öd.
Selbst des Frühlings holde Triebe
scheinen einem reichlich blöd.

Jeder Quatsch macht einen fluchen,
alles ist so ohne Schmiß!
Selbst den Bleistift muß man suchen
und die Vögel tönen miß.

Auf der Leber tanzen Läuse.
Plötzlich denkt man nach und lacht:
Gott schuf tonnenweise Kläuse,
doch er hat auch Dich gemacht.

Ist das Leben wirklich trübe?
Nobis! Da es Dich enthält
ist es gut und voller Liebe,
und ich pfeife auf die Welt!

Rolf Uhlart

Jeder gepflegte Herr braucht

BRIT

NACH DEM RASIEREN

Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!

Naturreiner
Traubensaft

RESANO

rouge: ein rassiger, echter Waadtländer
blanc: mild-süßer Neuenburger
Bezugsquellennachweis:
P. Bartenstein A.G. Uster Tel. 051 / 96 90 82